

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeige in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 14000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Besorgung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespalteten Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelassen“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 1. November.

Auch der zweite der Genéer'schen Shakespeare-Vorträge, welcher das Drama „Richard II.“ zum Gegenstand hatte, fand am vorigen Sonnabend im Hotel de Pologne wieder vor einem äußerst zahlreichen Publikum statt. Neben den geistvollen kritischen Bemerkungen war es wieder der lebendige und dramatisch gefärbte Vortrag, der die Zuhörerschaft in steter Spannung erhielt. Hat nun schon „Richard II.“ so großes Interesse erregt, so dürfen wir einen noch erhöhten Kunstgenuss von dem am nächsten Sonnabend stattfindenden Vortrag über „Heinrich IV.“ (I. Theil) erwarten, in welchem u. A. die unsterbliche humoristische Gestalt Falstaff's vorgeführt wird. Wie sehr es Genéer versteht, auch den Shakespeare'schen Humor zum Ausdruck zu bringen, wird Allen noch in lebhafter Erinnerung sein, welche die Vorträge desselben über „Sommernachtstraum“ und „Was Ihr wollt“ gehört haben.

Auf vielfaches Verlangen wird Herr Wiska Gauder ein zweites und letztes Concert morgen, Sonnabend veranstalten. Es dürfte nicht wenig dazu beitragen, daß die beliebte Concertsängerin Frau Bernice Bridgeman eine Arie aus dem Troubadour von Verdi singt, welche sie oft unter der persönlichen Leitung Verbi's in Venedig gesungen hat. Außerdem singt Frau Bernice Bridgeman auch zwei Haydn'sche Lieder, von denen das eine, Meer-maids Sony im vorigen Winter großen Erfolg hatte. Der Pianist Herr Hess, welcher durch seine Leistungen hier bekannt ist, theilt ebenfalls an diesem Programm, und so verspricht dieses Concert in allen seinen Theilen ein recht interessantes zu werden.

Seit dem Jahre 1851 bis 1866 sind in Dresden folgende 98 Straßen und Plätze neu entstanden: (In Altstadt.) Academieweg, Ammonstraße, Apparille, Am Ausschiffungsplatz, Berg-, Beust-, Blinden-, Blumen-, Bohrerwerk-, Brückenstraße, An der Bürgerwiese, Carola-, Carus-, Chemnitz-, Christian-, Circusstraße, Am Dohnaplatz, Am Elbberg, Elias-, Eichen-, Fabrikstraße, Ferdinandplatz, Ferdinand-, Flemming-, Flora-, Garten-, Gruna-, Höhe-, Straße, Am Jagdweg, Am Johannisplatz, Kaiserstraße, Kohlgäßchen, Leubnitzer-, Matern-, Rathblenden-, Roschinsky-, Portikus-, Pragerstraße, Räcknitzplatz, Räcknitz-, Schulgut-, Schweizer-, Sidonien-, Streblener-, Struove-, Straße, Am Stadtkönig, Victoria-, Walpurgis-, Wettiner-, Wiener-, Wintergartenstraße, Am Wollschloß (In Friedrichstadt.) Bauhofstraße, Brauergasse, Vor dem Briesnitzer Schläge, Cottner-, Floßhofsstraße, Institutgasse, An der Kohlenböhre, Wöllnitzerstraße. (In Antonstadt.) Ahornstraße, Am Auenplatz, Bach-, Baum-, Buchen-, Cullstraße, Dammweg, Erlens-, Eichen-, Fichten-, Forst-, Frühlingsstraße, Am Großenhainer Platz, Großenhainer-, Hecht-, Jäger-, Jordan-, Kiefernstraße, Am Königsbrüder Platz, Lärchen-, Langebrüder-, Löbauer-, Marktgrafen-, Maschinenhaus-, Nord-, Opper-, Nabeberger-, Schanzen-, Schönbrunner-, Schönfelder-, Stolpener-, Tannen-, Thalstraße, Am Turnerweg, Uferstraße, Windmühlengasse, Zitauer Straße. (In Neudorf.) die Auenstraße.

Der Vortrag Dr. Ed. Loewenthal's über „die Verbreitung unserer Universitäten und die Bedeutung der Cogitanten-Academie“ wird dieser Tage, wie wir hören, im Druck erscheinen. Als Docenten der Cogitanten-Academie werden uns bis jetzt genannt die Herren Medicinalrath Dr. C. A. W. Richter, Dr. Max Krenkel, J. D. Heydel, Dr. Ed. Maria Dettinger, Archivarth Dr. Ebeling (beginnt seine Vorlesungen im Sommersemester), Ed. Erl und Dr. Eduard Loewenthal selbst. Die neue Hochschule soll auch dem weiblichen Geschlecht zugänglich gemacht und in jeder Facultät ein Curfus für Damen errichtet werden. Als Local dient bis zum Sommersemester, d. h. bis zur Einrichtung eines eigenen Gebäudes, die erste Etage des Hauses Rosenweg Nr. 62 (zwischen Ammon- und Maternstraße).

Vorgestern Vormittag sollte auf eine im Bause begriffene Dampfesse in der Gerberstraße zu Leipzig, der sogenannte Effenkranz aufgesetzt werden. Mehrere dazu gehörige schwere Sandsteinstücke waren bereits aufgelegt, als dieselben durch einen bis jetzt unermittelten Umstand, aus einer Höhe von 55 Ellen herunterstürzten, das Gerüst zerstückten und zwei Maurer mit herunter rissen, von denen der eine sofort todt auf dem Plage blieb, der andere aber schwer verletzt ist. Die Untersuchung über etwaige Verschuldung des Unglücks ist eingeleitet.

Die „Düsseldorfer Zeitung“ meldet, daß am 27. October auf den Posthof Esser in Angermünd, während derselbe im Reichthum saß, ein Pistol abgeschossen worden ist. Die Kugel fehlte glücklicher Weise ihr Ziel. Der Thäter wurde verhaftet und den Gerichten übergeben.

Vergangene Woche ist in dem Verbrennungshaus des Landhauses, der Vorschrift in § 14 des Gesetzes vom 6. September 1855 entsprechend, die Nominalsumme von 550,000 Thalern defecter Cassenbillets der Creation vom Jahre 1855 zur Vernichtung gelangt.

„Na ihr habt wohl ganz darauf vergessen, daß heute mein Geburtstag ist, denn ihr habt mir ja nichts mitgebracht“ so sprach vor einigen Tagen in eben nicht sehr freundlichen Tone ein hiesiger Schuldirektor zu einigen Kindern seines Instituts. Eins dieser von ihm gemeinten Kinder erzählte diese Aeußerung ihrem Vater, und dieser hatte hierauf nichts Eiligeres zu thun, als seinem Töchterchen einen schönen Blumenstrauß zu befehlen und dasselbe zu beauftragen, diesen Strauß dem Herrn Director zu überbringen und ihm dabei auszurufen, daß sie gleich noch 6 Flaschen Wein nachfolgen würden. Das Kind gab nun zwar den Blumenstrauß, in Abwesenheit des Herrn Directors, an dessen Gattin ab, vergaß dabei aber der Abendung des Weines zu erwähnen, worauf die Frau Directorin, statt sich zu bedanken, äußerte, „daß dieses Geschenk ihrem Manne grade keine große Freude bereiten würde.“ Diese Aeußerung hat nun aber den Vater zu dem Entschlusse gebracht, sein Kind der betreffenden Schulanstalt zu entnehmen.

Wohl dürfte es den Gesetzen der Bescheidenheit entsprechen, wenn nach diesem Vorgange sämtliche Schuldirektoren auf Geburtstagsgeschenke verzichten und das Annehmen von dergleichen auch ihrem Lehrpersonal nicht gestatten wollten.

Auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn am Eingange zum Tunnel bei Niederau sind am vorigen Montag Abend zwei Erdarbeiter durch einen den Tunnel passirenden Bahnzug, dessen Herannahen von ihnen unbeachtet gelassen worden war, weil ein anderer von der entgegengesetzten Seite herankommener Zug jene Stelle eben passirt hatte, erfasst und sehr erheblich beschädigt worden.

Am Mittwoch Abend gegen 9 Uhr röthete sich, wenn auch schwach, der dunkle Himmel über dem Meißner Lande, ein fernes Flämmchen am Horizont bekundete, daß in der Ferne ein Feuer ausgebrochen war. Weiße Rauchwolken flogen eilig über die Löhne hin und ließen nur flüchtig die Sterne hindurchschimmern. Jedoch konnten selbst die eben ankommenden Schaffner des Meißner Zuges von ihrem lustigen Sitze nicht den Ort der Brandstätte angeben.

Auf dem Dresdner Bahnhofe in Leipzig kam am Dienstag der Wagenschieber Schuster zwischen die Puffer und wurde dementwegen zerquetscht, daß er Tags darauf starb.

Am 29. October wurde in der Nähe des Dorfes Krausniz bei Großenhain ein Viehhändler aus Rußland ermordet aufgefunden. Als der That bringend verdächtig ist der kürzlich aus dem Arbeitshause zu Zwickau entprungene Bäcker Enke aus Rieburg durch die Gensdarmrie verhaftet worden.

Vorgestern wurde in der dritten Etage eines Hauses auf der Waisenhausstraße ein Fenster durch eine Weisflugel eingeschossen. Der Schuß ist jedenfalls aus einem Tschin abgeschossen worden. Zu wünschen ist es, daß der Urheber dieser gefährlichen und gerade in diesem Districte schon wiederholt vorgekommenen Reuerien recht bald entdeckt wird.

München, Donnerstag, 31. October, Mittags. Die Kammer der Reichsräthe hat soeben die neuen Zollvereinsverträge mit allen gegen 13 Stimmen bedingungslos angenommen. (Tel. Dep. d. Dr. 3.)

Italien. Die französischen Truppen sind am Dienstag Morgen in Civitanova ausgeschifft und haben den vor den Mauern Roms stehenden Garibaldianern sofort ein Gefecht geliefert, bei welchem die Letzteren in die Flucht geschlagen wurden. Die italienischen Truppen sind ebenfalls in das päpstliche Gebiet eingerückt. Das sind die neuesten und, wenn sich bestätigend, bedeutsamsten Nachrichten, welche am Mittwoch Vormittag der Telegraph brachte. Der Verkehr außer wie in der Stadt Rom selber ist bereits unterbrochen: die Eisenbahnen sind von Freund und Feind hier und dort zerstört, die Thore Salara, Maggiore, S. Sebastiano, S. Paolo, S. Pancrazio wurden hermetisch geschlossen, verschiedene Straßen und Stadttheile, wie das römische Forum, sind durch starke Militärcorps abgesperrt, während das Gemicorps auf den strategisch wichtigen Punkten Barricaden baut. Außer den durch die Explosion der Caserne Serrifiori getödteten Soldaten verloren drei päpstliche Gensdarmen und drei Unzufriedene das Leben, zwanzig waren auf beiden Seiten verwundet. General Zappi erließ am 24. einen Befehl an die Römer, worin es heißt: „Niemand mische sich aus bloßer Neugier in irgend welchen heimlich einschlich. Die Einwohner sollen sich ruhig in ihre Wohnungen zurückziehen, Thüren und Fenster schließen, sobald das Alarmzeichen zum Schutze der öffentlichen Sicherheit und zur Nachricht der ruhigen Bevölkerung mit fünf Kanonenschüssen gegeben wird. Es ist streng untersagt, daß mehr als vier Personen zusammenstehen. Wo es der Fall ist, sollen sie mit Gewalt auseinander getrieben werden. Läden und Geschäfte sind für den Fall, so lange es nöthig ist, zu schließen.“ Die Einnahme Monterotonos durch die Garibaldianer wird bestätigt. Der Kampf soll aber die Letzteren so geschwächt

haben, daß sie nicht daran denken konnten, den folgenden Tag nach Rom zu marschiren.

Königliches Hoftheater.

Mittwoch, den 30. October.

Romeo und Julie. Große Oper in fünf Acten von Ch. Gounod. In Scene gesetzt vom Herrn Regisseur Schloß. Zum ersten Male.

Romeo und Julie, dieses von Shakespeare uns aufgeschlossene Reich der Liebe mit ihrem unbegrenzten Phantasiehimmel, giebt es wohl einen schöneren Stoff für ein Opernwerk? Dies fühlten schon vor Jahren Steibelt und Georg Benda; dies fühlten die Italiener Zingarelli, Boccai, Bellini und in neuerer Zeit der Franzose Gounod. Zwei dramatische, in Paris lebende Schriftsteller griffen diesmal zu Shakespeare und foranzen ein Libretto, das zwar nicht solchen Szenenwechsel und Contrast wie der „Faust“ liefert, aber sich immer noch als passabel erweist, denn für die wahrhaft schauerhafte Uebersetzung ins Deutsche durch Schumann konnten sie nicht einsehen. Wir wollen nicht der Willkür in die Hände fallen, weshalb die Umwandlung des Diener Balthazar in einen Pagen geschehen und bei dem Beginnen eines Hochzeitsfestes, wo Julie und Paris den Vordergrund bilden, Erstere in Folge des Schlaftrunkes einer Ohnmacht unterliegt. Der Page wurde mit seiner Sopranstimme für die Ensembles gewählt; das Fest sollte Ausfühner und Vermittler zwischen der Einsiedelei und der düstern Todtenhalle sein. Selbst der Prolog wurde als Einleitung zur Oper nicht verschmäht.

Der große Gluck sagt in einem seiner Briefe: „Ich habe die Erfindung von etwas Neuem nicht für werthvoll gehalten, wenn es nicht eben so von der Situation und dem Ausdruck auf natürliche Weise an die Hand gegeben war.“ Gounod setzte sich darüber hinweg, und es ist nicht zu leugnen, daß der überhaupt ganz überflüssige Prolog durch die gelungene Bearbeitung der zwölf Zeilen einen gewissen Reiz empfingen. Behen wir zu dem Inhalt der Oper über. Nach einem kurzen Vorspiel im Orchester erhebt sich die Gardine und wir erblicken die Hauptpersonen der Oper. Allgemeiner Gesang, meist nur von einigen Tönen der Harfe begleitet. Erscheinung und Verschwindung des Bildes, eine ungewöhnliche malerische Gruppe, ungefähr wie das bekannte Bild von Vaccaccio's florentinischer Gesellschaft.

Erster Act. Fest bei Capulet. Fröhliche Walzer-Arie der Julia, welche stark an den Artisticen Walzer und in ihrem Eingang an das deutsche: „Du, Du liegst mir am Herzen“ erinnert. Romeo erscheint an der Spitze seiner Freunde. Ballade von der Fee Mab, die trotz etlicher Orchester-Effecte vorgestern Abend spurlos vorüberging, trotzdem Herr Ritterwurzer sich alle Mühe gab. Erste Begegnung zwischen Romeo und Julie. Duett. Befestigung des Streites zwischen Romeo und Tybal durch Capulet.

Zweiter Act. Garten mit etwas Mondschein. Balconscene, welcher ein kurzer Männerchor der Freunde Romeo's und ein Arioio vorangeht.

Dritter Act. Zusammenkunft der beiden Liebenden bei dem Vater Lorenzo, der sie vereint. Die Liebenden knien an zehn Minuten und der fromme Vater singt Verse von solcher Länge, daß die unteren Rinnladen der Zuschauer sich schon allgemach auf einen Sahnkrampf vorbereiten. Sodann ein Chor, wo die Opernfreunde unwillkürlich ausrufen: Verzeihen Sie, Sie kommen mir recht bekannt vor, wir müssen uns schon einmal unweit des Spottchors in Meyerbeer's „Hugenotten“ begegnet haben. Strophienlied des Pagen als Einleitung zum Finale. Kampf der Partheien. Tod des Mercutio.

Vierter Act. Liebesduett der Neuwermählten; das bedeutungsvollste Gesangsstück der Oper. Arie des Vater Lorenzo, welcher Julien den betäubenden Schlaftrunk verabreicht. Schluß des Hochzeitsfestes mit Chormarsch und Tanz, der auf unserer Hofbühne äußerst mager ausfiel. Juliens vermeintlicher Tod.

Fünfter Act. Grabgewölbe. Scene und Handlung ausschließlich den beiden Liebenden anheim gegeben, über deren in letzter Umarmung umschlungener Leiden der Vorhang niederschnebt.

Dem Vernehmen nach hat Gounod an dieser Oper acht Jahre lang mit Eifer gearbeitet und sein Verleger in Paris versäumte nicht, dieses Werk als das höchste der Gounod'schen Muse anzupreisen und somit die Erwartung auf das Aeußerste zu spannen, wobei er noch Preise für Aneignung der Partitur ansetzte, die alles Maß überstiegen. In Deutschland ging Gounod's neueste Oper vorgestern zuerst auf hiesiger Hofbühne in Scene. Nach Anhörung derselben ist offenbar geworden, daß die Schwingen der schöpferischen Kraft nicht die Spannung haben, wie sie der Componist in seinem „Faust“ entfaltet. Der Reichthum der Melodie und das reichhaltige Instrumental, „Faust“ erscheinen hier in abgeat November ein Lehr-Curs als bekannte Ankänge der f. hiesigen hiermit ergebenst angezeigt Mancher wird sagen: es sind Büchsen schuß.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.